

RUNDBRIEF NR.1

Hallo liebe Freunde!

Ich bin jetzt schon seit ungefähr 3 ½ Monaten hier im wunderschönen Buenos Aires. Kaum zu glauben, wie schnell die Zeit vergeht. Jetzt ist schon mehr als ¼ des gesamten Jahres um und hier ist schon unfassbar viel passiert. In meinem ersten Rundbrief versuche ich meine ersten Momente und Eindrücke zusammenzufassen, um sie mit euch zu teilen.

Anreise und Ankunft

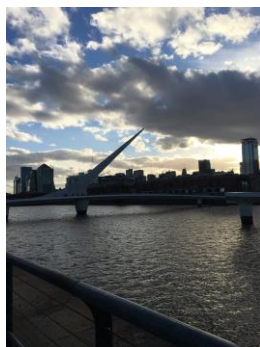
Am 11 August ging das große Abenteuer nach langer Vorbereitung und vielen Seminaren endlich los!

Am Flughafen in Frankfurt haben sich alle Freiwilligen, die nach Südamerika gehen, das erste Mal kennengelernt um zusammen den Flug nach Buenos Aires anzutreten.

In der wunderschönen Hauptstadt Argentiniens angekommen, wurden wir erstmals herzlichst von Ricardo und Rosi, unseren Ansprechpartnern vor Ort, empfangen. Mit einem Bus sind wir dann in unsere Wohnungen gefahren, in denen wir in den erste zwei Wochen, während des Einführungsseminars, wohnen sollten. Dort haben sich schon die ersten Freundschaften gebildet.



In den ersten Tagen durften wir schon einige argentinische Traditionen kennenlernen und waren den ersten Herausforderungen ausgesetzt, wie zum Beispiel der Sprache, die keiner von uns wirklich beherrschte, dem überlaufenden Boiler in der Küche oder die kaputte Tür die uns das Herauskommen unmöglich machte.



Nach den ersten zwei Wochen Seminar sind wir dann endlich in unser richtiges Zuhause weiter im Süden von Buenos Aires gefahren. Meine Mitbewohnerin, Paule, und ich wurden nach Temperley in unsere kleine aber sehr gemütliche Wohnung gefahren. Wir leben dort im zehnten Stock in einem Hochhaus mit einem schönen Ausblick, und sind innerhalb von 2 Minuten zu Fuß an der Bahnstation.



Wir fühlen uns sehr wohl in unserer Wohnung und kommen hier alleine sehr gut zurecht, vermissen allerdings den Luxus des mütterlichen Wäschewaschens. Sonst bekommen wir den Haushalt eigentlich ganz gut hin, das Essen bleibt meistens un kreativ bei Gemüsepfanne und Salat, ist aber trotzdem lecker :)

Arbeit

Als ich das erste Mal mit dem überfüllten Zug in meine Arbeit gefahren bin, war ich erstmals etwas überfordert. Überall spanisch sprechende Menschen, die ich nicht verstehen kann. Ein Verkäufer nach dem andern, die sich lauthals durch die Bahn quetschen um von Essen über Socken bis zu Tischen wirklich alles zu verkaufen. Auch mit jeder Art von Musik wird man während der Fahrt bespaßt.

Ich bin jeden Tag eine Stunde mit dem Bus und dem Zug unterwegs um meine Arbeitsstelle in Santa Angela zu erreichen. Das Barrio, in dem ich arbeite, ist eine etwas ärmlichere Gegend, mit nur einer gepflasterten Straße, in dem es keine Seltenheit ist, dass einem ein Pferd mit Anhänger über den Weg läuft. Auch keine Seltenheit hier ist es, dass bei Regen die Erdstraßen überflutet sind und die Kinder deshalb nicht in die Projekte kommen können.



Von 13:00- 17:00 Uhr arbeite ich im Kindergarden „El Sembrador“. Dort sieht ein typischer Tagesablauf ungefähr so aus:

Erstmals kommen alle Kinder rein und werden direkt mit dem typisch Argentinischen „beso“ auf die Wange von den beiden Kindergärtnerinnen begrüßt.

Anschließend singen wir gemeinsam um uns alle zu begrüßen.

Wenn wir dann in unser Klassenzimmer gehen, gibt es dort erstmals eine kleine Einheit, wie zum Beispiel Zahlen lernen, Übungen zur einfachen Mathematik und Übungen zur Schrift und Sprache.

Danach wird gespielt oder eine sportliche Aktivität durchgeführt.

Währenddessen bereite ich die sogenannte „Merienda“ für die Kinder vor.

Dazu gehören drei Karaffen Saft, mit viel zu viel Zucker, die sie anschließend mit Keksen oder Chips trinken.

Nach der Merienda geht es dann bei schönem Wetter in den kleinen Park vor dem Klassenzimmer, in dem sich die Kinder austoben können.

Um 17:00 Uhr werden alle Kinder von ihren Eltern abgeholt und für mich geht es dann weiter in das Tageszentrum direkt nebenan.

Dort sind die Jugendlichen etwas älter (7-15 Jahre).

Die erste halbe Stunde spielen wir gemeinsam Brettspiele und danach setzen wir uns zusammen an einen Tisch und reden, während wir Kakao trinken und Kekse essen.

Bis 19:00 gibt es dann entweder ein Musikprojekt, eine Kocheinheit oder wir beschäftigen uns auf spielerische Weise mit unserem diesjährigen Thema „den Emotionen“.

Meine Aufgabe in beiden Einrichtungen ist es bis jetzt noch die Projekte zu begleiten, mich einzugewöhnen und zu helfen, wo ich kann.

Je besser mein Spanisch mit der Zeit wird, desto mehr kann ich mich selber einbringen und auch eigene Programmpunkte leiten.

Auch nach so kurzer Zeit sind mir meine Kolleginnen und vor allem die Kinder sehr ans Herz gewachsen.



Wochenenden

Unsere Wochenenden sehen natürlich ganz anders aus.

An meinen freien Tagen, treffe ich mich oft mit anderen Freiwilligen, bei mir in der Nähe und wir machen gemeinsame Ausflüge oder sitzen auch einfach mal gemütlich zusammen, machen Musik und beobachten die wunderschönen Sonnenuntergänge während wir einen „Mate“ trinken, eine besondere Tradition hier in Argentinien.



Abends gehen wir auch mal in Bars, erkunden das Nachtleben und gehen zu der einheimischen Musik „Reggaeton“ feiern. Ab und zu machen wir auch gemeinsam Ausflüge und besuchen die anderen Freiwilligen in ihrem neuen Zuhause.

Paule und ich werden hier auch von den Einheimischen herzlichst willkommen geheißen. Wir wurden von unserer Nachbarin zum Pizza essen eingeladen, waren auch schon beim Erntedankfest der Gemeinde in Temperley und wurden jetzt auch für das kommende Weihnachtsfest eingeladen.

Insgesamt geht es mir also hier richtig gut und die Zeit vergeht wie im Flug. Ich fühle mich hier sehr wohl, habe mich schon gut eingelebt und die argentinische Gelassenheit hat sich auch schon in großen Zügen auf mich übertragen.

Ich hoffe, dass es euch allen in Deutschland gut geht und ihr auch eine schöne Zeit habt.

Viele liebe Grüße aus dem warmen Buenos Aires! 🇦🇷

Abrazo
Marlene